

Nürnberger Nachrichten vom 1.8.2007:

Steht die „familienfreundliche Schule“ vor dem Aus?

Finanzierung der bislang vom bayerischen Sozialministerium geförderten Initiative ungewiss — 21 Schulen wirken mit

VON MICHAELA ZIMMERMANN

Das Projekt „familienfreundliche Schule“, eine Initiative des Bündnisses für Familie und des bayerischen Sozialministeriums, ist mit Ende des Schuljahres ausgelaufen. Die Finanzierung ist ungewiss.

19 Grund- und Hauptschulen wurden in der Bismarckschule für ihr Engagement ausgezeichnet. 21 Schulen hatten sich am Projekt beteiligt. Ihr Beispiel machte sprichwörtlich Schule. Fünf weitere Bildungseinrichtungen wollen im nächsten Jahr mit

dabei sein.

„Wir hätten am Anfang nie gedacht, dass sich das Projekt so dermaßen erfolgreich entwickelt.“ Michaela Schmetzer vom Bündnis für Familien blickt voller Stolz zurück. Mit ihrer Arbeit in den vergangenen drei Jahren hat die rührige Mitarbeiterin des Referats für Jugend, Familie und Soziales dazu beigetragen, dass Schulen und Familien stärker als bisher aufeinander zugehen.

Das Ziel der Initiative, eine Erzie-

hungspartnerschaft zwischen Elternhäusern, Schulen sowie der Kinder- und Jugendhilfe aufzubauen, sei gelungen, lobte Schmetzer beim Festakt. Dank des großen Engagements der teilnehmenden Schulen: Rund 100 Aktionen fanden im vergangenen Schuljahr statt. Jede Schule setzte dabei einen eigenen Schwerpunkt. In der Grundschule Herriedener Straße setzte man zum Beispiel ganz aufs Thema Lesen. Das fing damit an, dass Eltern und Lehrer gemeinsam die schulinterne Bibliothek erweiterten.

Es gab unter anderem Vorlesewettbewerbe, eine Autorenlesung sowie Workshops für Eltern, die sich damit beschäftigten, wie sie ihre Kinder beim Lesen lernen unterstützen können. Die Friedrich-Wilhelm-Herschel-Schule setzte auf das Thema Gewaltprävention. Es gab eine Reihe themenzentrierter Veranstaltungen zum Thema Erziehung für Eltern, Projektwochen in Kooperation mit den Erziehungsberechtigten sowie externen Partnern, Benimm-Regeln, die in einen Schüler-Lehrer-Elternvertrag mündeten, und vieles mehr.

Vorbildliches Engagement

Andrea Schraner vom Bayerischen Sozialministerium sprach sich beim Festakt in der Bismarckschule für die Vernetzung von Jugendhilfe und

Schule aus. Elfriede Hirschmann, Abteilungsleiterin Schul- und Bildungswesen bei der Regierung von Mittelfranken, lobte das vorbildliche Engagement aller Beteiligten und wünschte der Initiative weiterhin viel Erfolg. Die guten Wünsche können die Initiatoren gut gebrauchen, denn die Zukunft des Projekts „familienfreundliche Schule“ ist ungewiss.

Wie so oft, hängt es am Geld. In den vergangenen drei Jahren förderte das Sozialministerium die Initiative mit 30000 Euro jährlich. Diese Summe, sagt Schmetzer, sei notwendig, um die angestoßenen Aktionen in den Schulen weiterzuführen. Die Projektleiterin vom Bündnis für Familie und ihre Mitstreiter hoffen, dass die Stadt einspringt: „Es wäre jammerschade nicht weiterzumachen, es ist soviel Positives im Verhältnis zwischen Eltern und Schule angestoßen worden.“

Sozialreferent Reiner Pröhl gibt sich optimistisch: „Ich bin überzeugt davon, dass die Stadt das herausragende Engagement aller Beteiligten auch finanziell würdigen wird.“ Er werde sich in jedem Fall dafür stark machen, versprach Pröhl.

Bleibt abzuwarten, wie die Entscheidung des Jugendhilfeausschusses ausfällt. Ende September kommt das Thema dort auf die Tagesordnung.



Die Mitwirkenden des Bündnisses für Familie, Schulleiter und Lehrkräfte aus den Projektschulen freuten sich über die Auszeichnung (Mitte li. Sozialreferent Reiner Pröhl). Über 100 Veranstaltungen fanden in der Initiative statt. Foto: Weigert